

Jahresbericht 1984 des Solothurner Heimatschutzes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **47 (1985)**

Heft 8

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht 1984 des Solothurner Heimatschutzes

von Verena Altenbach

Allgemeines

Ideelle Organisationen, die wirksam bleiben wollen, müssen nicht nur aktiv, sondern auch anpassungsfähig sein. Gesellschaftliche, wirtschaftliche, geistige Veränderungen sind Herausforderungen, welche stetes Umdenken verlangen. Wenn der Vorstand des Solothurner Heimatschutzes dem Vereinsziel gerecht werden will, darf er sich nicht einfach mit dem Austeilen von finanziellen Beiträgen an Restaurierungen begnügen; Beiträge, die ihrer bescheidenen Höhe wegen eher Aufmunterung und Anerkennung denn echte Unterstützungen sind. Unsere Vereinigung bezweckt nicht bloss die Erhaltung des Bestehenden, sie verfolgt darüber hinaus die Entwicklung der Gegenwart und blickt in die Zukunft.

Als private Organisation verstehen wir uns nicht als Konkurrenz zu den kantonalen Ämtern, sondern vielmehr als Ergänzung. Es wird uns immer wieder Gelegenheit geboten zu Vernehmlassungen und Stellungnahmen, von denen wir Gebrauch machen. Damit ist Heimatschutz in vielen Fällen Politik geworden.

Aus dem oben Gesagten wird klar, dass der Heimatschutzgedanke sich in manchen Belangen geändert hat. Eine Verlagerung hat es auch bei den früher im Vordergrund stehenden Aufgaben gegeben, seit in den letzten Jahrzehnten die staatlichen Denkmalpflegen diese übernommen haben und sie dank gesetzlicher Grundlagen wirksam wahrnehmen können.



St. Martinskapelle in der Einsiedelei, Solothurn. Wir gaben einen Beitrag an die Restaurierung der Deckenmalereien. (Foto: E. Räss, Solothurn).

Der Vorstand ist sich der veränderten Situation bewusst und gewillt, eine Denkpause einzuschalten. Zu Ende des Berichtsjahres hat er den Entschluss gefasst, im kommenden Jahr in einer zweitägigen Klausur über die veränderten Bedingungen und die neuen Ziele nachzudenken und zu diskutieren. Zu gegebener Zeit werden die Mitglieder über die Ergebnisse orientiert.

Vorstandsarbeit

Der Vorstand traf sich im Berichtsjahr zu mehreren Sitzungen. Von besonderem Gewicht war eine weitere Einsprache in der Angelegenheit *Sphinxmatte* in Solothurn. Wir verlangten einen speziellen Überbauungsplan. Das Begehren wurde in der Zwischenzeit gutgeheissen, sodass wir die Einsprache zurückziehen konnten.

Die Obfrau spricht an dieser Stelle den Vorstandsmitgliedern aus der Stadt Solothurn und Umgebung einen besondern Dank aus für ihren unermüdlichen Einsatz. Einsprachen sind oft eine heikle Angelegenheit, Besprechungen und Besichtigungen erfordern einen beträchtlichen Zeitaufwand. All dies wird immer wieder ehrenamtlich geleistet. Lobender Erwähnung bedarf auch die sehr erfreuliche Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege und mit dem Bauamt der Stadt Solothurn.

Im Februar stellten wir dem Verfassungsratsbüro die bereinigte Stellungnahme zum *Verfassungsentwurf* zu.

Eine Abordnung des Vorstandes nahm an der Orientierungsversammlung über die *Belastungsstudie Grenchenberg-Weissenstein-Balmberg* teil. Wir beteiligten uns an der Umfrage über den diesbezüglichen Schlussbericht der Regionalgruppen Solothurn und Umgebung. Der Kanton arbeitet zur Zeit an einem neuen *Leitbild*, das für die nächsten zehn Jahre Geltung haben soll. Wir nahmen an einem der sogenannten Hearings teil und hatten dort Gelegenheit, unsere Anliegen vorzubringen.

Öffentlichkeitsarbeit

Ende Mai fand die alljährliche *Presseführung*, diesmal in Solothurn, statt. Herr Dr. Carlen, Denkmalpfleger, führte durch das Areal der Vignierhäuser und zeigte den derzeitigen Stand der

Bauarbeiten auf. Es kamen anschliessend auch einzelne Fragen hinsichtlich unserer Bemühungen im Zusammenhang mit der Zonenplanung der Stadt zur Sprache.

Jahresbott in Hofstetten

Der Solothurner Heimatschutz gehört zu jenen Sektionen, die nur jedes zweite Jahr ein Bott durchführen. Bei der Wahl der Versammlungsorte ist der Vorstand bestrebt, möglichst alle Regionen unseres Kantons zu berücksichtigen. Bedauerlicherweise machen wir immer wieder die Erfahrung, dass Mitgliederversammlungen an entlegenen Orten eher spärlich besucht werden. Dabei hat gerade das schmucke Dorf Hofstetten mit der St. Johanneskapelle eine besondere Kostbarkeit vorzuweisen. Vielleicht allerdings hielt das schlechte Wetter manches Mitglied vom Ausflug ins Schwarzbubenland ab. Unter den Freunden und Gästen befand sich auch Dr. Mauritius Fürst, Abt im benachbarten Kloster Mariastein, als Herr Dr. Benno Schubiger mit grosser Sachkenntnis über die Geschichte der Kapelle und die gotischen Wandmalereien referierte. Herr Andreas Obrecht stellte anschliessend auf einem kurzen Rundgang das Dorf Hofstetten vor. Hundert und zweihundert Jahre alte Bauernhäuser mit sundgauischem Einschlag waren zu besichtigen, aber auch ein viele tausend Jahre alter, bei Grabarbeiten gefundener Mammutzahn!

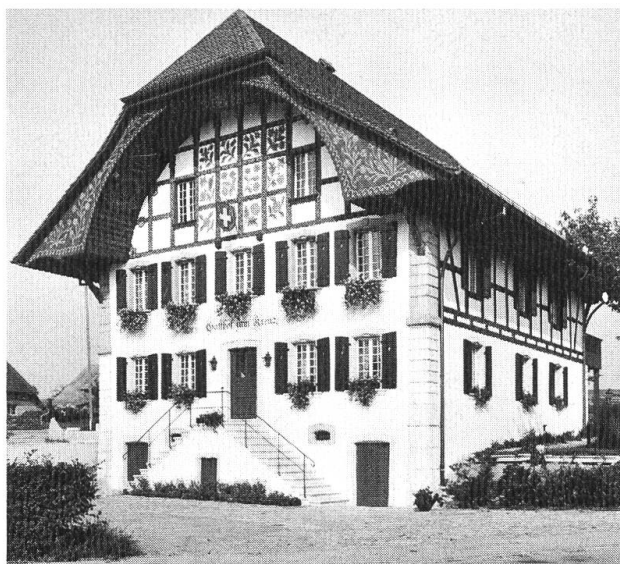
Vor der Abwicklung des geschäftlichen Teils der Versammlung offerierte Ammann Dr. J. Brunner namens der Einwohnergemeinde einen willkommenen Trunk. Da weder Wahlen noch irgendwelche brisanten Geschäfte anstanden, war die Traktandenliste rasch erledigt. Man traf sich schliesslich im Gasthof «Rössli» zu einem langen und sehr gemütlichen Hock.

Ausbezahlte Beiträge

Gleich an zwei Objekte im Bucheggberg beteiligten wir uns mit je einem bescheidenen finanziellen Zustupf. Wer durch das Dorf *Tscheppach* fährt, wird sich freuen am Anblick des prächtig restaurierten Gasthofs «Kreuz». Es soll sich bei dem Haus um das früheste Gebäude im Kanton mit einer sogenannten «Berner Ründe» handeln. Unser Beitrag war für die Restaurierung der originellen

Malereien an der Vorder- und Rückseite gedacht (s. Abb.). Im Zuge der Sanierung des *Schlösschens Buchegg* kam der benachbarte *Spycher* an die Reihe, an dessen Erneuerung wir uns beteiligten. Einen weiteren Beitrag leisteten wir an die Restaurierung der *Deckenmalereien* in der St. Martinskapelle in der *Einsiedelei St. Verena* in Solothurn (s. Abb.).

Die Obfrau schliesst diesen Bericht ab mit einem herzlichen Dank an die steten Helfer im Vorstand, ganz besonders gilt dies für den Statthalter Jürg Würgler und seine Equipe, welche immer zuverlässig zur Stelle waren, wenn Eile geboten war.



Gasthof «Kreuz» in Tscheppach. Unser Beitrag ging an die Restaurierung der originellen Malereien.

(Foto: P. Hegner, Solothurn).

Buchbesprechung

Die viersprachige Schweiz

Eine Gruppe ausgewiesener Sprachwissenschaftler hat ein umfangreiches Sachbuch von nationalem Interesse geschaffen, das wir gerne auch unseren Lesern vorstellen. Es zeigt — mit wissenschaftlicher Kompetenz, aber in verständlicher Sprache — die Sprachsituation in unserem Lande, ihre Entstehung und ihre Problematik. Der Herausgeber, Dr. Robert Schöpfer, Dozent für Deutsche Philologie an der Universität Basel, legt einleitend das Verhältnis zwischen Mundart und Standardsprache dar. Die Sprachgeschichte, nicht zu trennen von der Besiedlungs- und der politischen Geschichte, wird von Walter Haas, PD für Deutsche Philologie an der Universität Fribourg, dargestellt. Er hat auch das Kapitel über die deutschsprachige Schweiz geschrieben, wobei er die verschiedenen Mundarten, ihr Verhältnis zur Standardsprache und die Besonderheiten des «Schweizer Hochdeutsch» behandelt und einen mit Textbeispielen reich ausgestatteten Abriss der Geschichte der deutschen Schriftsprache in der Schweiz gibt. In ähnlicher Weise behandeln Pierre Knecht, Lehrbeauftragter an der Universität Neuenburg, die französischsprachige

Schweiz und Ottavio Luratti, Extraordinarius für Italienische Philologie an der Universität Basel, die italienischsprachige Schweiz. Florentin Lutz und Jachen C. Arquint, Rektor der Bündner Kantonsschule, umreißen die komplexen Verhältnisse in der rätoromanischen Schweiz. Zum Abschluss beleuchtet Iso Camartin, Lehrbeauftragter an der Universität Genf, die Beziehungen zwischen den schweizerischen Sprachregionen, u. a. auch die Bedeutung des Territorialprinzips.

Das Buch ist mit Kärtchen, Tabellen und weiterführenden Literaturangaben ausgestattet. Es wird jedem sprachlich interessierten Leser, auch dem Sprachlehrer, neue Einsichten vermitteln. Es ist aber auch für den Politiker von grösstem Interesse, denn ein tieferes Verständnis unserer Sprachsituation wird mithelfen, den sprachlichen Pluralismus unseres Landes als ein besonders wertvolles Erbe bewusst zu bejahen und auch für die Zukunft zu erhalten.

M. B.

Die viersprachige Schweiz, herausgegeben von Robert Schläpfer. Benziger Verlag Zürich 1982. — 356 Seiten, gebunden, Fr. 36.—